



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Wohnhaus mit Garten

Gemeinde

Rüti (ZH)

Bezirk

Hinwil

Ortslage

Nauen

Planungsregion

Region Zürcher Oberland RZO

Adresse(n) Schulstrasse 5, 5 bei
Bauherrschaft Caspar Baumann (1866–1922)
ArchitektIn –
Weitere Personen –
Baujahr(e) 1905–1911
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 07.02.2022 Regula Michel, Lea Brägger

Objekt-Nr.

11800801

Festsetzung InventarAREV Nr. 0136/2022 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

–

118UMGEBUNG00801

AREV Nr. 0136/2022 Liste und
Inventarblatt

–

Schutzbegründung

Rüti ist auch heute noch stark von der Zeit der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts geprägt: Nicht nur Fabrikanlagen und Arbeiterhäuser, sondern auch Fabrikantenvillen wie das Wohnhaus an der Schulstrasse 5 zählen in ihrer ganzen Vielfalt zu den wesentlichen Charakteristika des verstädterten Dorfs. Das villenähnliche Gebäude besitzt einen bedeutenden baukünstlerischen, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Wert. Mit seiner ausgewogenen Fassadengestaltung und der qualitätsvollen Innenausstattung veranschaulicht es das Leben eines Industriellen, der einen wichtigen Beitrag zum Aufschwung des Orts geleistet hat: Caspar Baumann gründete 1886 zusammen mit seinem Bruder Heinrich die heutige Firma Baumann Federn AG, die zuerst – in der Tradition der väterlichen Wagnerei stehend – hauptsächlich hölzerne Produkte für Webereien herstellte, nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch als Produzent von Zugfedern und den dafür notwendigen Maschinen eine dominierende Stellung im Weltmarkt eroberte. Statusgemäss orientierte sich Baumann für den Bau seines Wohnhauses an den lokalen Fabrikantenvillen, im Speziellen an der 1890–1891 erbauten Villa des Maschinenfabrikdirektors Werner Weber-Honegger (1851–1912) (Dorfstrasse 21; Vers. Nr. 01039), deren Formensprache er teilweise sogar zitathaft übernahm. Die Villa für den Besitzer eines kleineren Industriebetriebs ist auch von bautypologischem Interesse, denn sie zeigt, wie die im Entstehen begriffene Mittelschicht die grossen Villen der Oberschicht kopierte, allerdings in Reduktion von Grösse, Raumprogramm und Schmuckreichtum. Demzufolge ist sie wichtiger Teil einer Gruppe bedeutender Fabrikantenvillen in Rüti wie der Villa Werner Weber (Werner-Weber-Strasse 10; Vers. Nr. 01044), der Villa Séquin (Haltbergstrasse 25, 27; Vers. Nr. 00349, 00350) oder dem Wohnhaus von Gottfried Honegger (1854–1939) (Schlossbergstr. 21; Vers. Nr. 00688). Das Wohnhaus von Caspar Baumann ist nicht nur aussen, sondern auch im Innern weitgehend bauzeitlich erhalten. Während die Fassadengestaltung mit den markanten Ortquadern, dem dominanten Turm und dem schiefergedeckten Mansarddach von französischer Architektur des 17. Jahrhunderts inspiriert ist, zeigt die Innenausstattung zarte Jugendstilmalereien im Treppenhaus, phantasievolle Einbaumöbel und in verschiedenen Stilen ausgebildete Stuck- und Holzdecken. Bedeutend ist ausserdem der Ortsbauliche Zusammenhang mit dem benachbarten Chalet «Blumenwarte» (Schulstrasse 7; Vers. Nr. 00803). Das als Pavillon für die grosse Gartenbauausstellung von 1911 errichtete Chalet wurde in den Hang gebettet und in einen malerischen Bezug zur Baumannschen Villa gesetzt, deren ehemals parkartiger Garten ebenfalls Teil der Ausstellung war. Die beiden in unterschiedlichen

Wohnhaus mit Garten

Stilformen des frühen 20. Jahrhunderts erbauten Wohnhäuser bildeten zusammen mit ihrer Umgebungsgestaltung den Kern eines neuen bürgerlichen Wohnquartiers beim 1898 eingeweihten Schulhaus Ferrach (Schulstrasse 6; Vers. Nr. 00804).

Schutzzweck

Erhaltung des Wohnhauses in seiner ortsbaulich prägenden Stellung. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Wohnhauses mitsamt seinen Fassaden in ihrer zeittypischen Formensprache, insb. der Veranden, des Portikus, der Eingangstür und der Schmiedeeisenarbeiten sowie Erhaltung der differenzierten Dachgestaltung. Erhaltung der Raumstruktur im Innern mitsamt der bauzeitlichen Materialisierung und der festen Ausstattung, insb. den Malereien im Treppenhaus und den Einbaumöbeln. Erhaltung der schmiedeeisernen Einfriedung mit den beiden Toren und des Vorgartens. Der ehem. Nutzgarten und der ehem. Obstgarten sollen als Umschwung zum Wohnhaus erhalten bleiben, auch auf dem Grundstück Kat. Nr. 5858.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Wohnhaus steht am Südfuss des Schlossbergs in einem erst ab dem späten 19. Jahrhundert zögerlich entstandenen Ortsteil nordöstlich der Ferrachstrasse. Die davon abzweigende Schulstrasse führt bis an den Berghang heran und mündet in einen steilen Fussweg, der zum Schlossberg hinaufführt. Auf dessen Südwestkante und an dessen Südwestflanke thronen einige markante Bauten. Das Wohnhaus befindet sich westlich der Schulstrasse inmitten eines Gartens, der einst bis an die Ferrachstrasse hinunterreichte. Der heutige Garten ist deutlich kleiner; der südwestliche Bereich wurde in den 1960er Jahren überbaut. Im Norden des Wohnhauses steht ein 1920 erstellter Schopf (Schulstrasse 5b; Vers. Nr. 00802), nördlich davon das Chalet «Blumenwarte». Auf der Ostseite der Schulstrasse erhebt sich das mächtige spätklassizistische Schulhaus Ferrach mit angebauter Turnhalle.

Objektbeschreibung

Wohnhaus (Vers. Nr. 00801)

Beim Wohnhaus handelt es sich um einen zweigeschossigen Massivbau, der sich über einem annähernd quadratischen Grundriss erhebt. Das leicht ausgestellte, rau verputzte Sockelgeschoss tritt talseitig vollständig zu Tage und wird durch Stichbogenfenster rhythmisiert. Lagerfugen in UG und EG, zwei kräftige Gurtgesimse und ein mehrfach profiliertes Konsolgesims bilden horizontale Gliederungselemente, während Ortquader, der dominante Turm an der Südwestfassade und der Treppenhausrisalit an der Nordostfassade die Vertikale betonen. Zusammen mit der regelmässigen Anordnung der Fensteröffnungen entsteht ein ausgewogenes, ruhiges Fassadenbild. Das OG ist durch seine Höhe und die geraden Fensterverdachungen als Piano nobile ausgezeichnet, die Nordostfassade durch ihre Schmucklosigkeit und die versetzten Treppenhausfenster klar als Gebäuderückseite gekennzeichnet. Der Bau schliesst in einem mit Schiefer gedeckten Mansarddach mit Blechabschluss. Auf drei Seiten wird es durch barockisierende Okuli, auf der Nordwestseite durch Giebellukarnen belichtet. Starke Akzente setzen der Turm mit seinem hohen, in Helmstangen und Ziergittern endenden Dach, die beiden Veranden an der Südecke mit ihren Gusseisenstützen, den kunstvollen Schmiedeeisengeländern und dem verzierten Blechdach sowie der in einer kleinen Terrasse schliessende Portikus an der Ostecke. Zwei Wasserspeier in Drachenform, kunstvolle Schmiedeeisengitter vor den Kellerfenstern und die im Stil der Neurenaissance reich verzierte Eichentür bilden kleinere Blickpunkte. Auch die Innenausstattung befindet sich gemäss Literatur in grösstenteils bauzeitlichem Erhaltungszustand. Erhalten sind nicht nur die Grundrissstruktur sowie Jugendstilmalereien im Treppenhaus, sondern auch Vertäfelungen, Bodenbeläge aus Mettlacher Platten, originell gestaltete Einbaumöbel, in verschiedenen Stilen ausgebildete Stuck- und Holzdecken sowie die Wohnungsabschlüsse.

Garten (118UMGEBUNG00801)

Der Garten besteht aus einem ehem. Nutzgarten im W des Wohnhauses, einem ehem. Obstgarten im S und einer schmiedeeisernen Einfriedung mit zwei Toren und einem Vorgarten im O. Der ehem. Nutzgarten umfasst heute eine Wiese und einzelne mit Betonstellriemen eingefasste Pflanzbeete. Vom ehem. Obstgarten ist eine mit Rasen bepflanzte, nach SW abfallende Fläche geblieben. Die Einfriedung besteht aus einem gestuften Sockel, auf dem ein schmiedeeiserner Staketenzaun mit Speerspitzen und geschwungenen Ornamenten befestigt ist. Ein steinerner Pfosten bildet den südlichen Abschluss der Einfriedung. Am nördlichen Ende der Einfriedung befinden sich die beiden

Wohnhaus mit Garten

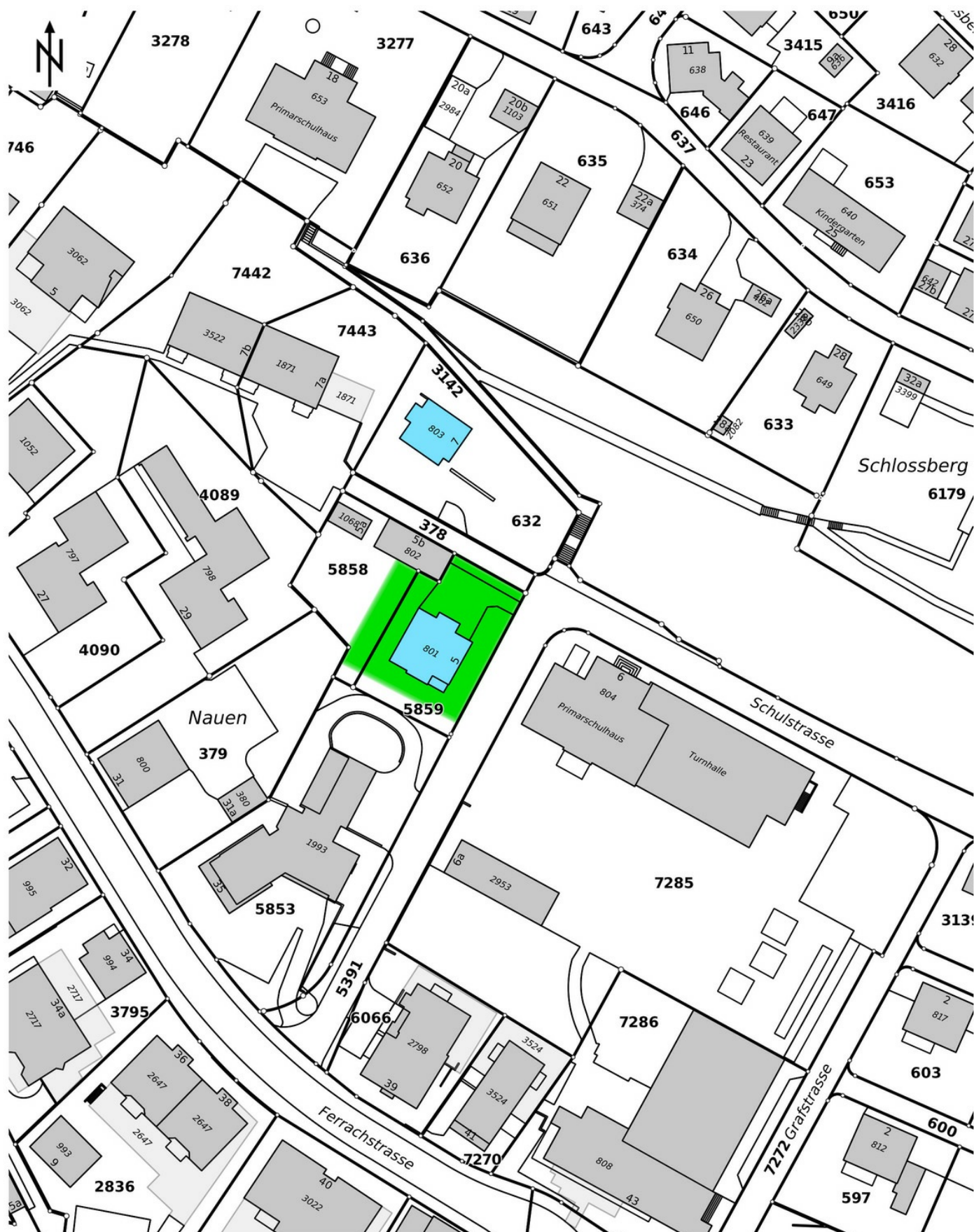
schmiedeeisernen Tore. Das einflügelige Tor wird von zwei steinernen Pfosten flankiert und ist von der Strasse zurückversetzt. Zwei nach innen gewölbte Zaunabschnitte rahmen das Portal und fassen einen kleinen, gepflasterten Vorplatz ein. Das Tor führt zum Hauseingang. Das zweiflügelige Tor nördlich davon dient als Einfahrt für Fahrzeuge und führt auf einen gekiesten Platz. Zwischen den beiden Toren befindet sich ein halbrunder, mit Gehölz und Blumen bepflanzter Vorgarten. In seiner Mitte ist ein kleiner Platz mit polygonalen Granitplatten belegt.

Baugeschichtliche Daten

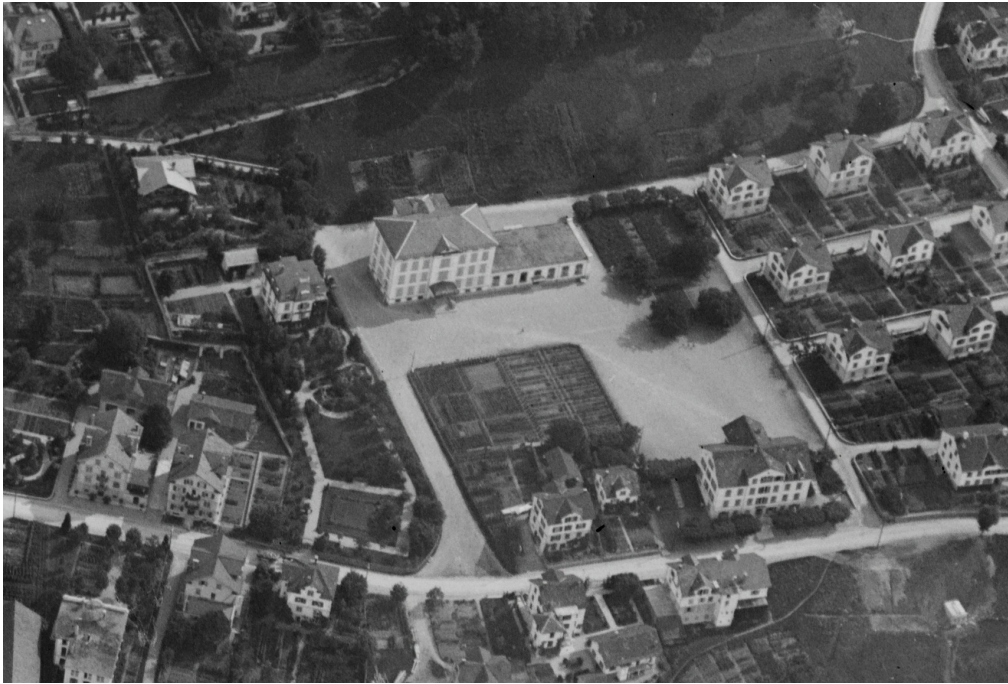
1905–1906	Bau des Wohnhauses und eines kleinen Schopfs, Bauherrschaft: Caspar Baumann
1911	Anlegen eines parkartigen Gartens auf der Südwestseite des Hauses als Ausstellungsgarten der in diesem Jahr stattfindenden Gartenbauausstellung, konzipiert vom «Handelsgärtnerverband Züricher Oberland und Grenzorte», Gartenarchitekten: Gebrüder Altwegg, Rüti
1920	Abbruch des Schopfs und Neubau in doppelter Grösse
1923	neuer Besitzer von Wohnhaus, Schopf und Garten ist Fritz Wirth-Honegger (o. A. – o. A.), der eine Garage in den Holzschopf einbauen lässt
1960er Jahre	Abparzellierung und Überbauung des südlichen Gartenteils
1969	Einbau einer Ölheizung in die Westecke des Kellers, Ausführung: Firma Busco AG, Zürich
1976	Aussenrenovation des Wohnhauses
1987	Aufbau von zwei Lichtkuppeln ins Dach

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Rüti.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Baumann & Cie., Aktiengesellschaft, Rüti, Federnfabrik, in: Paul Kläui, Chronik Bezirk Hinwil. Geschichte, Industrie, Handel, Gewerbe, Zürich 1944, S. 181–183.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 5-2021, 15.06.2021, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Emil Wüst, 100 Jahre Baumann & Cie. AG, Rüti, in: Verkehrsverein Rüti-Tann, Fünfundvierzigstes Jahrheft 1986, Rüti 1987, S. 86–88.
- Gemeinde Rüti, Inventar der die dörfliche Struktur und das kulturelle Erbe prägenden, möglichen Schutzobjekte, Inv. Nr. 209, bearbeitet von Pit Wyss, Dielsdorf 1999.
- Gemeindechronik Rüti.
- Gestatten, Rüti! In 1200 Jahren vom Weiler Fakisesvilari zum städtischen Rüti, hg. von Gemeindechronik Rüti, Rüti 2007, S. 69, 110.
- Industrie-, Gewerbe-, Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung Rüti, in: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung, 1911, Nr. 20, S. 305–306.
- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 2, Oberland, hg. von Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2014/2015, S. 157–184.
- Kurzinventar, Rüti, Inv. Nr. VIII/420 und VIII/421, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.



Wohnhaus mit Garten



Wohnhaus mit Garten, in der Mitte das Schulhaus Ferrach (Vers. Nr. 00804) und links davon das Wohnhaus von Caspar Baumann mit einst bis zur Ferrachstrasse hinunterreichendem Garten, Luftaufnahme von W, Bild: Walter Mittelholzer, ETH Zürich, e-pics, LBS_MH01-000918 (Ausschnitt), 01.01.1919 (Bild Nr. D101178_20).



Wohnhaus mit Garten, Ansicht von SO, 21.07.2021 (Bild Nr. D101178_21).

Wohnhaus mit Garten



Wohnhaus mit Garten, Ansicht von SW, 21.07.2021 (Bild Nr. D101178_22).



Wohnhaus mit Garten, Ansicht von NO, 21.07.2021 (Bild Nr. D101178_23).